Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 208 — **Freitag, den 4. September** — **1896.**

Rundschau.

Zum bevorstehenden Zarenbesuch wird aus Breslau berichtet: 12000 Mann vom russischen Eisenbahnregiment bewachen von Sosnowice ab die Bahnstrecke bis zur deutsch-russischen Grenze. Der Extrazug, mit welchem das russische Kaiserpaar am 5. September früh von Sosnowice nach Breslau fährt, hat bereits Probefahrten bis Oppeln gemacht; er besteht aus der Lokomotive und zwölf Wagen. In Breslau ist eine bedeutende Abtheilung russischer Polizisten anwesend; auch Beamte der Berliner politischen Polizei werden bemerkt. — Die Einrichtung des Landeshauses für das russische Kaiserpaar ist beendet. Vom Wandelgang links liegen die Zimmer für die Marschallstafeln, rechts die Zimmer für den russischen Hofmarschall; links von der großen Mittelhalle des Festsaales, wo während der Kaisertage eine Familien-Tafel stattfindet, liegen die Gemächer für den Zaren, rechts diejenigen für die Zarin, während rückwärts der Mittelhalle ein Salon für gemeinschaftliche Empfänge eingebaut wurde, der, mit Oberlicht versehen, äußerst geschmackvoll eingerichtet ist. Der Zar kann aus seinem Arbeitszimmer unmittelbar in diesen Empfangssalon gelangen. Der Sitzungssaal des Provinzial-Landtages ist provisorisch in Garderobenräume umgewandelt. Die Gemächer für den Zaren beginnen mit einem Vorzimmer, dann folgt ein Empfangssalon, dessen Plafond ein mächtiger russischer Doppeladler mit dem Ritter St. Georg und dem Kampf mit dem Drachen im Brustschild, umgeben von russischen Einzelwappen, schmückt, und dessen Vertäfelung ein Meisterwerk ist; hierauf gelangt man in das Arbeitszimmer des Zaren, das reich mit Gobelins russischen Ursprungs, kostbaren Möbeln und Gemälden ausgestattet ist. An das kaiserliche Arbeitszimmer schließen sich Bade-, Ankleide- und Schlafzimmer des Zaren. Die von der Mittelhalle rechts belegenen Gemächer der Zarin bestehen, von rückwärts nach vorn, aus Schlafzimmer, Ankleide- und Badestube, deren Wände mit englischem Cretonne (kräftigem großgemustertem Baumwollstoff) bekleidet sind, einem Schreibzimmer für die Kaiserin, einem wahren Schmuckkästchen, wie das Empfangszimmer und das gemeinschaftliche Frühstückszimmer der russischen Majestäten. Man sieht daß Alles aufgeboten ist, um den hohen Gästen des deutschen Kaiserpaares ein fürstliches Heim zu bieten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung von Arbeiterversicherungsgesetzen, nebst Anlage und dem allgemeinen Theil der Begründung. Die ganze Veröffentlichung füllt volle 36 Spalten. Aus der die vorgenommene Abänderung erläuternden Begründung ist folgendes zu entnehmen: Die Schwierigkeiten, welche anfänglich bei der Durchführung dieser völlig neuen und tief eingreifenden Versicherung naturgemäß hervorgetreten waren, sind gegenwärtig zum großen Theil überwunden. Die Invaliditäts- und Altersversicherung ist bezüglich der ständigen Arbeiter im Wesentlichen durchgeführt. Bei den unständigen Arbeitern ist dies allerdings noch nicht im vollen Umfange der Fall. Die Grundlagen des Gesetzes haben sich im Allgemeinen bewährt, wenigstens ist es bisher noch nicht gelungen, etwas Besseres an deren Stelle vorzuschlagen. Nur die Bestimmungen über die Vertheilung der Rentenlast unter die einzelnen Träger der Versicherung haben sich als abänderungsbedürftig erwiesen. Die jetzige Art der Vertheilung der Rentenlast, bei welcher nur die Zahl und Höhe der geleisteten Beiträge, aber nicht die auch vom Lebensalter abhängige Verschiedenheit ihres Versicherungswerthes in Betracht kommt, hat zu Unzuträglichkeiten geführt, denen abgeholfen werden muß. Im Uebrigen erscheint die Abänderung verschiedener Einzelbestimmungen des Gesetzes, die aber die Grundlagen desselben nicht berühren, zur Beseitigung hervorgetretener Zweifel und Mängel geboten. Unter den Abänderungsvorschlägen des Entwurfs haben besondere Bedeutung die Verbesserungen und Erleichterungen, welche für das Verfahren zur Entrichtung der Beiträge durch in Quittungskarten einzuklebende Marken (Markensystem) in Aussicht genommen sind. Das Markensystem als solches ist in dem Entwurfe beibehalten worden, da eine bequemere Einrichtung, die eine Quittung ersetzt hätte, nicht vorgeschlagen wurde. Die Frage der Reform der gesammten Arbeiterversicherung und deren Vereinfachung durch Zusammenlegung aller oder mehrerer Zweige der Versicherung kann z. Z. noch nicht befriedigend gelöst werden. So wünschenswerth die Zusammenlegung im Grundsatze auch sein mag, so sind doch die Schwierigkeiten und Weiterungen, die einer solchen Maßnahme noch entgegenstehen, zu erheblich. Die ganze Angelegenheit erscheint auch gegenwärtig noch nicht spruchreif. Bis zu ihrer endgiltigen Erledigung können die Aenderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, die sich in der Praxis als dringlich erwiesen haben, nicht hinausgeschoben werden. Deshalb wird eine Abänderung in dem oben angegebenen Sinne gefordert.

Die Vorbereitung zum Allgemeinen Delegirtentag der nationalliberalen Partei, welcher vom 3. bis 5. October in Berlin stattfindet, ist jetzt insofern zu einem Abschluß gediehen, als die für die Einreichung von Anträgen gesetzte Frist abgelaufen ist. Dem Ausschuß zur Vorbereitung des Delegirtentages liegen nunmehr folgende Anträge vor: Anträge betr. Fortführung der socialpolitischen Gesetzgebung und Reichstagswahlrecht. Ein Antrag Dortmund betr. Stellung zu wirthschaftlichen Fragen, Organisation der Partei, Preßorgan 2c. Ein Antrag Hannover betr. Stellung der Partei gegenüber der Regierung wie zu den anderen Parteien, Stellung zu wirthschaftlichen Fragen, Finanzwirthschaft, Vereinsrecht, Militärgerichtsbarkeit. Ein Antrag Alzey betr. Steuersystem in den Einzelstaaten, Reichsfinanzreform, Kunstweinfabrikation, Erwerbsverhältnisse des Bauernstandes. Endlich ein Antrag Breslau betr. Empfehlung an die Parteigenossen, event. außerhalb des Parteiverbandes das Zustandekommen eines Nationaldenkmals für Moltke nach allen Kräften zu fördern.

Eine Extraausgabe des Militär-Wochenblatts bringt größtentheils Beförderungen von Subaltern-Offizieren und Hauptleuten. Von bemerkenswerthen Beförderungen seien folgende mitgetheilt: Generallieutenant von Lignitz, kommandirender General des 3. Armeekorps, der bekanntlich jetzt zum militärischen Ehrendienst beim Zaren kommandirt ist, wurde zum General der Infanterie befördert. Dem Generallieutenant v. Jena, Gouverneur von Straßburg i. E., ist der Charakter als General der Infanterie und dem General von Leipziger, Gouverneur von Köln, der Charakter als General der Kavallerie verliehen. Prinz Albert von Altenburg, Generallieutenant à la suite des thüring. Hus.-Regiments Nr. 12 und des 7. thüring. Inf.-Regiments Nr. 96, sowie Fürst zu Schaumburg-Lippe, Generallieutenant und Chef des westfäl. Jägerbataillons Nr. 7, wurden zu Generalen der Kavallerie befördert.

Die neuesten Einwirkungen auf die Türkei, infolge deren die Ruhe alsbald hergestellt wurde, sind, wie verlautet, weder von Rußland noch von Oesterreich, sondern von Deutschland ausgegangen und zwar in dem Sinne, daß von der Türkei Schritte geschehen müßten, die die Mächte von der Lebensfähigkei dieses Staates überzeugten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September.

Der Kaiser ist am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr von Potsdam aus in Dresden eingetroffen. Auf dem Leipziger Bahnhofe begrüßte König Albert seinen hohen Gast; die beiden Fürsten umarmten und küßten sich wiederholt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie erfolgte unter dem Jubel einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge die Fahrt nach dem königl. Schlosse, wo um 8 Uhr im Spiegelsaale Familientafel stattfand. Diesen Donnerstag ist große Parade auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von Werki nach Berlin gekommen und begiebt sich nach Breslau.

Dem Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium Humbert wurde der Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

Zum Gedächtniß des Fürsten Lobanow fand Mittwoch in der russischen Botschaft zu Berlin ein Trauergottesdienst statt, dem auch Staatssekretär von Marschall beiwohnte.

Die Spielleute und die Regimentsmusik des Kaiser Alexanderregiments sind bereits in Breslau eingetroffen. Das Regiment selbst wird diesen Donnerstag von Berlin dorthin befördert. Vom 2. Garde-Dragonerregiment Kaiserin Alexandra nimmt nur die 4. Schwadron mit dem Trompeterkorps und der Standarte an den Kaiserfesten Theil. Sie fährt Freitag früh nach Breslau.

Unsere Herbstübungsflotte hat am Sedantage von Kiel aus die Fahrt durch die dänischen Gewässer in die Nordsee angetreten, wo die Hauptmanöver bei Helgoland abschließen.

Die in Ausarbeitung begriffene Branntweinsteuer-Befreiungsordnung ist, wie halbamtlich berichtet wird, mit durch die Aenderungen hervorgerufen, die das Branntweinsteuergesetz durch die in der Reichstagssession von 1894/95 angenommene Novelle erfahren hat. Namentlich kommt dabei die Steuerfreiheit des zu wissenschaftlichen oder Heilzwecken verwendeten Branntweins in Betracht.

Einige Blätter wollen von neuen Schwierigkeiten in Deutsch-Südwestafrika wissen, wo allgemeine Unzufriedenheit mit den Maßnahmen des Landeshauptmanns Leutwein bestehen solle. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Ausland.

Rußland. Das russische Kaiserpaar wohnte am Mittwoch in Kiew der Einweihung der neuerbauten Kathedrale bei. Der Metropolit segnete die Majestäten dreimal, während ein Priester die Mauern der Kirche mit hl. Oel salbte. Nach der Feier kehrten die Majestäten unter den Hurrahrufen der Menge nach dem Palais zurück. Später besuchte das Kaiserpaar die Truppenmanöver und machte eine Dampferparthie auf dem Dnieper, dessen Ufer ebenso wie die Stadt Kiew festlich beleuchtet waren. — Die russisch-chinesische Bank hat die Ermächtigung zur Errichtung einer Zweigniederlassung in Wladiwostok erhalten.

Türkei. Nach Berichten aus Konstantinopel fiel die Illumination zum Geburtstage des Sultans, auch abgesehen davon, daß kein Feuerwerk abgebrannt werden durfte und der Verkehr geringer war, viel schwächer aus als sonst; auch zahlreiche Türken hatten in Folge der traurigen Lage unterlassen zu illuminiren, ebenso hatten die Botschaften dem aus Yildiz-Kiosk gestellten Ansuchen um Illumination nicht entsprochen und zwar mit der Begründung, die Beleuchtung bilde keinen Akt internationaler Verpflichtung

Das blaue Herz.

Roman von **Karl Ed. Klopfer.**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Am andern Morgen unterzog sich Nazi seiner Aufgabe, den Laden auszufegen, mit einer Melancholie, die ihm bisher gänzlich fremd gewesen war. Es war nur gut für ihn, daß Meister Dingelmann gleich nach dem Aufsperren in gewohnter Weise zum Frühstück ging; anders wäre der in Wehmuth geknickte Jüngling heute nicht ohne einige Kopfnüsse davongekommen, denn die Arbeit ging ihm diesmal sehr langsam von der Hand. Bevor er sie überhaupt angriff, setzte er sich in den gewissen Sessel, der ihm seit gestern abends gewissermaßen geheiligt erschien. Unter der schwachen Beleuchtung einer Flamme des Kronleuchters erwartete er seufzend das Aufdämmern des trüben Wintertages, dessen Düsterkeit so sehr mit der grauen Oede in seiner jungen Brust zu harmonieren schien. Die Bewegung, mit der er dann endlich — den Kehrbesen handhabte, um damit in erster Linie den Boden an der „geweihten Stelle“ zu streicheln, hatte etwas Hamletartiges.

Plötzlich fuhr er mit einem leisen Schrei empor: beim Zurückziehen des Reinigungsinstrumentes war ein kleines, hellschimmerndes Ding gegen seine Stiefelspitzen gekollert. Patsch! fiel die Besenstange zu Boden — Nazi, wie ein Habicht auf den ihm vom Zufall geschenkten Gegenstand los, über dessen Bedeutung und Herkunft er sich mit der Divinationsgabe eines über Nacht erblühten Herzens im Fluge klar wurde. Und wirklich — ein sinnigeres Symbol hätte ihm nicht bescheert werden können als das, das er da aus dem Staub der Diele aufhob.

Es war — ein Herz, nämlich ein blauemaillirtes Berlok in Herzform, so klein, daß es mit einem Fünfpfennigstück beinahe hätte bedeckt werden können. Auf der Vorderseite trug es in feingezogenen Goldbuchstaben die Inschrift „Napoli“ und darüber einen eingegrabenen Stern mit einer kleinen Perle als Mittelstück. Ein Kranz noch winzigerer Perlen lief als Rand um die Seitenrunden des Berloks, so einen eingekerbten Rahmen darum bildend. Daß der verhältnißmäßig schwere Gegenstand aus gediegenem Golde sein könnte und die vielen Perlen darauf einen bedeutenden Werth präsentiren, das kam dem unwissenden Burschen nicht in den Sinn. Die feine Emaille war ihm „bayrisch blauer Lack“, das Ganze nur deshalb ein unschätzbares Kleinod, weil es der angeschwärmten Unbekannten gehört hatte. Das Ding war wahrscheinlich an einem Armreif gehangen; eine festsitzende goldene Oese oben in der Mittelvertiefung des Herzens mußte das Ringelchen getragen haben, mit dem es an das Armband gefesselt gewesen.

Zunächst drückte Nazi das Berlok an die Lippen — das war nach Allem, was er in Romanen über ähnliche Situationen gelesen hatte, seine Schuldigkeit; dann drehte er es nach allen Seiten und prüfte mit dem Daumennagel, ob es nicht etwa wie ein Medaillon zu öffnen sei. Diese Versuche erwiesen sich als vergeblich; das Berlok war also massiv.

Einige Minuten dachte er noch darüber nach, ob es nicht seine Pflicht sei, alles zu unternehmen, um den Gegenstand der Verlustträgerin zurückzustellen. Aber wohin hätte er sich denn wenden sollen? Im besten Falle konnte er nur warten, ob die Dame oder ihr Bruder nicht wiederkommen würde, nach dem Dinge zu fragen. Bis dahin aber durfte er es doch wenigstens in seine Verwahrung nehmen. Die glückliche Ahnung jedoch, daß ihm dies blaue Herz als Erinnerungszeichen nicht streitig gemacht werden würde, erfüllte ihn schon dabei mit heimlichem Jubel.

Wie er es hüten wollte! Wie seinen Augapfel! Nie, nie sollte es ihn verlassen. Es sollte ihm als sein „Talisman“ dereinst noch ins's Grab mitgegeben werden. Wie romantisch!

Gestern hatte er sein Taschentuch, mit dem er dem Herrn die verschüttete Haarfärbetinktur vom Pelzärmel abgetrocknet, als das einzige Andenken an die interessante Kundschaft im verborgensten Schrankfach daheim aufbewahrt; gut, es sollte da bleiben, aber nur als Souvenir zweiten Ranges. Erinnerten ihn die gelbbraunen Flecken in dem Tuche an das Haar, das mit jener Flüssigkeit gesättigt worden war, so hatte er in diesem blauen Herzen ein Ding gewonnen, das durch den persönlichen Gebrauch seiner Eigenthümerin geheiligt worden war. Ein köstlicher Schatz für den schmachtenden Finder! . . .

II.

Es war in einer Mainacht des Jahres 1894, als Herr Emmerich v. Fröden — erst seit einer Woche als Attaché einer deutschen Gesandschaft nach Wien versetzt — sein Junggesellenheim zu einer Stunde betrat, die erstaunlich früh genannt werden mußte im Hinblick auf den Umstand, daß er heute, gleich den letzten Abenden, in einem jener Gesellschaftscirkel auf dem neuen Boden verweilt hatte, in die ihn sein Chef einzuführen verpflichtet war.

Der junge Bediente war bei der unerwarteten Heimkunft seines Herrn nicht wenig betroffen und nahm sich sogar die Freiheit zu einer zarten Frage, ob sich der Gebieter vielleicht unwohl fühle, wurde aber schroff abgewiesen. Das passierte ihm von dieser Seite zum ersten Male. Herr v. Fröden, in dessen Diensten er schon seit einigen Jahren stand, war sonst ein sehr gütiger, leutseliger Herr und wenn auch nichts weniger als ein Lebemann im Sinne seiner Gesellschaftsklasse, so doch von heiterem Temperamente. Die Versetzung nach Wien hatte er als eine Aussicht auf angenehme Zerstreuung begrüßt und sich in den ersten Tagen in der gemüthlichen Kaiserstadt an der Donau auch offenbar sehr behaglich gefühlt. Erst vorgestern, als er von einem Besuche der eben eröffneten Internationalen Kunstausstellung heimgekehrt war, hatte sich so etwas wie ein Schatten

oder Höflichkeit; Freudenzeichen seien nach den letzten traurigen Ereignissen nicht am Platze. Bei der üblichen Gratulation im Yildiz-Kiosk drückten sämmtliche Dragomane der Botschaften ihr Bedauern über das Vorgefallene aus. — Die russische und französische Botschaft schafften zahlreiche Armenier, die sich in die Botschaftspalais geflüchtet hatten, auf Schiffen in Sicherheit. Die Pforte verlangt deren Auslieferung. Der angesammelte türkische Pöbel war erregt, wagte jedoch nicht in Gegenwart der Organe der Botschaft die Ruhe zu stören. — Ein neues Grundgesetz, welches die für Kreta bewilligten Reformen enthält, ist veröffentlicht worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau**, 2. September. Die kürzlich von Riesenburg ausgegangene Mittheilung, daß die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einen zweiten größeren Dampfwagen für den Lokalverkehr zwischen Marienburg und Dt. Eylau im Winterhalbjahr an Stelle der ausfallenden Züge 9 und 10 einstellen werde, bestätigt sich nicht; auch hat die Eisenbahnverwaltung bisher nicht die Absicht kundgegeben, einen solchen zu beschaffen. Aber auch der zur Zeit zwischen Riesenburg und Dt. Eylau regelmäßig kursirende Omnibuszug wird für die Folge nicht mehr verkehren, da derselbe sich garnicht rentirt und kaum die Betriebskosten eingebracht hat.

— **Gollub**, 1. September. Apotheker Bergmann hat sein Amt als Stadtrath, das in allernächster Zeit abläuft, schon jetzt niedergelegt. — Die Stadtschulen feierten gestern gemeinschaftlich mit der Schule aus Schloß Golau das Sedanfest auf dem Schützenplatze. Dem Festzuge schloß sich auch die höhere Mädchenschule an. — Der Kaiser hat, wie schon berichtet, das an ihn gerichtete Bittgesuch um Beihülfe zum Bau des Thurmes der hiesigen evangelischen Kirche abgelehnt. Jetzt hat der evangelische Kirchenrath ein zweites Gesuch eingereicht.

— **Marienwerder**, 2. September. Zu dem am 6. September d. Js. stattfindenden Radfahrer-Hauptgautage haben sich bereits über 100 Radfahrer und Radfahrerinnen angemeldet, es dürfte sich aber diese Zahl bei guter Witterung mehr als verdoppeln. Den Siegern im Preis-Kunstfahren werden Medaillen, den Damen für Reigenfahren Lorbeerkränze mit Widmung überreicht werden.

— **Danzig**, 2. September. Heute früh begaben sich die russischen Archäologen zunächst nach dem westpreußischen Provinzialmuseum. Insbesondere die archäologischen Sammlungen wurden von den Gästen mit großem Interesse besichtigt. Um 10 Uhr ging es sodann in die Sammlung des Herrn Gieldzinski und darauf ins Rathhaus, wo die herrlichen Räumlichkeiten unter Führung des Bürgermeisters Trampe in Augenschein genommen wurden. In der Marienkirche, die sodann besichtigt wurde, hatte Diakonus Brausewetter die Führung übernommen. Mittags begaben sich die Theilnehmer nach dem Franziskanerkloster, wo unter Führung des Landesbauinspektors Heise die kunstgewerbliche Sammlung und unter Leitung des Professors Stryowski die städtische Gemäldegalerie studirt wurde. Von dort ging es zum Landeshause, wo nach der Besichtigung desselben ein Frühstück stattfand. Nachmittags 3 Uhr fand im hiesigen Lokale der Moskauer internationalen Handelsbank noch eine landsmännische gesellige Abschiedsfeier statt, wonächst gegen 4 Uhr die meisten Gäste abreisten, um sich wieder in die Heimath zu begeben. — Von Kreisphysikus Dr. Schäfer und Dr. Semon wurde gestern Nachmittag die Sektion der Leiche des Arbeiters Peter Schultz aus Letzkan vorgenommen, der in Folge eines in der Heimath erhaltenen Spatenhiebes im Stadtlazareth verstorben war, nachdem er mehrere Tage mit zertrümmertem Schädel umhergewandert war. Die Sektion ergab, daß der Schädel des Schultz sehr stark zertrümmert, die Gehirnhaut und das Gehirn angeschlagen war, so daß der Tod durch eine Entzündung des Gehirns eingetreten ist. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben, der Schädel jedoch als Beweisstück zu der später stattfindenden Gerichtsverhandlung aufbewahrt.

— **Pr. Stargard**, 2. September. Das 50jährige Geschäftsjubiläum der Firma H. A. Winkelhausen wurde gestern unter großer Betheiligung der Stadt und des Kreises gefeiert. Das Fabrikgebäude und das Wohnhaus der Geschäftsinhaber waren mit Blumen und Guirlanden reich geschmückt. Namens der städtischen Körperschaften sprach Beigeordneter Goldfarb und überreichte eine Ehrenadresse. Gleichfalls eine Glückwunschadresse überreichte im Namen des Kreises Landrath Hagen, der in seiner Ansprache die Bedeutung der Firma Winkelhausen für die landwirthschaftliche Industrie des Kreises hervorhob. Für die Arbeiter wurde am Nachmittage ein Fest in der Turnhalle veranstaltet, die Angehörigen und Freunde der Familie Winkelhausen sowie die im Komptoir und Geschäft Angestellten versammelten sich Abends zu einem Festessen in den Räumen der Loge.

— **Bromberg**, 2. September. Bei dem vorgestrigen Gewitter fuhr der Blitz in die Pappel in der Nähe der vierten Schleuse, sprang hinüber auf den Telegraphendraht und ging in das Haus des Schleusenetablissements. Die Frau des Schleusenmeisters wurde am Fuße verletzt und besinnungslos zu Boden gestreckt. Erst durch Anwendung ärztlicher Mittel wurde sie nach Verlauf einer Stunde wieder zur Besinnung gebracht.

— **Allenstein**, 2. September. Ueber die schon erwähnte Explosion im Schöneberg'schen Hause berichtet die „Allenst. Ztg." wie folgt: „Heute um 8 Uhr etwa wurde ein Lehrling aus der Schöneberg'schen Destillation in den unter der Kolonialwaarenhandlung befindlichen Kellerraum geschickt, um Selterwasser zu holen, kaum jedoch, daß der junge Mann mit dem Lichte den Keller betrat, konnte man weithin einen dumpfen dröhnenden Knall vernehmen und vermuthlich in Folge einer Aetherexplosion stürzte das Südende des Hauses, in welchem sich ebenfalls ein Kellereingang befindet, gänzlich zusammen, Alles unter Staub und Schutt begrabend. Es ergab sich bei näherer Nachforschung, daß die kolossale Gewalt des explosiven Stoffes zunächst den Fußboden der Kolonialwaarenhandlnng und Destillation hob, die gesammte Ladeneinrichtung umwarf und emporschleuderte, die Vorderfront des Hauses (Erker 2c.) demolirte und die Ecke, in welcher sich das hintere Schankzimmer (nach der Straße) und der Balkon befindet, vollständig zertrümmerte. Ziemlich sämmtliche Möbel wurden, besonders in den vorderen Räumlichkeiten, zerrissen und die Theile umhergeworfen. Aber auch Opfer forderte die Katastrophe; bisher wurden 1 Todter und 9 Schwerverwundete festgestellt. Erschlagen von der einstürzenden Wand am Balkon wurde der in dem gegeüberliegenden Friseurladen von Sikorski beschäftigte 15jährige Barbierlehrling Gustav Olschewski, welcher gerade von der Post mit Zeitungen zurückkehrte. Der Unglückliche war sofort todt. Ferner erlitten erhebliche Verletzungen und bedeutende Brandwunden die beiden im Schöneberg'schen Geschäft angestellten Lehrlinge Blaumann und Augstein. Außerdem stürzte die 72jährige Mutter des Herrn Schöneberg, welche gerade im oberen Stocke das Fenster schließen wollte, in den Keller und erlitt schwere Brustverletzungen. Der Maurer Dost wurde in dem Augenblick, als er am Hause vorbei ging, derart unglücklich getroffen, daß er zu Boden fiel und ihm ein Bein zerschmettert wurde. Herr Schöneberg erhielt nur eine wenig erhebliche Wunde auf der Stirn, wie überhaupt an gering Verletzten eine ganze Anzahl Passanten und im Geschäft Anwesende zu verzeichnen ist.

— **Ostrowo** (Prov. Posen), 2. September. Der Böttcher Dräger in Strzyzewo wurde heute im Verlaufe einer Streitigkeit von seiner Ehefrau mit einer Axt erschlagen.

— **Inowrazlaw**, 1. September. Die Stadtverordneten bewilligten in der heutigen Sitzung für eine Kühlanlage im Schlachthause 7500 Mark. Der Provinzial-Bienenzuchtverein will in diesem Monate in hiesiger Stadt eine Provinzial-Ausstellung veranstalten und bittet den Magistrat um eine Subvention von 250 Mark. Der Posten wird bewilligt, doch wird die Bedingung daran geknüpft, daß die Verhandlungen in beiden Landessprachen geführt werden. Die Kanalisirung des zu erbauenden Pfarrergrundstücks und ein öffentlicher Kanal in der Kirchen- und Schulstraße sollen 4500 Mark kosten. Die Versammlung beschließt, dazu 1500 Mark herzugeben; den Rest der Kosten soll die Kirche tragen. Der Kanal bleibt Eigenthum der Stadt. Seit undenklichen Zeiten zahlt die Stadt an die evangelische Kirche jährlich 30 Mark und an die katholische Kirche jährlich 50 Mark „Zinsen." Die evangelische Kirche giebt der Stadt dafür einen Raum zur Bergung der Feuerlöschgeräthschaften, doch weiß niemand, wofür die katholische Kirche die 50 Mark bezieht. Der Magistrat beantragt die evangelische Kirche mit 750 Mark, die katholische Kirche mit 1250 Mk. abzufinden. Der Vorsitzende beantragt, da diesen 2000 Mark auch ca. 80 Mark Zinsen entsprechen, die bisherige Zahlung an die beiden Kirchen weiter zu leisten. Demgemäß beschließt auch die Versammlung. Im Jahre 1892, als die Choleragefahr drohte, beschloß die Stadt, eine Cholerabaracke zu errichten, und die Stadtverordneten bewilligten hierzu 10 000 Mark, der Kreis 6000 Mark. Die Stadt verpflichtete sich dafür, alle im Kreise vorkommenden Choleraerkrankten aufzunehmen. Der Kreis zahlte die 6000 Mark, verlangte aber, nachdem das gefürchtete Jahr 1892 vorüber war, Rechenschaft über die Verwendung des Geldes. Die Stadt wies nach, daß die Baracke 5869 Mark gekostet. Darauf erklärte der Kreisausschuß, daß der Kreis zu diesem Zwecke nur 2000 Mark bewillige und 4000 Mark zurück haben wolle. Später wurde die Marienstraße gepflastert. Der Kreis erbot sich, die Pflasterung mit 6000 Mark zu unterstützen, wenn die Stadt das Czaplasche Grundstück kaufe und wegreiße, damit die Straße im Auslaufspunkte breiter wird. Die Stadt hat demgemäß verfahren und verlangt nun die versprochenen 6000 Mark, worauf der Kreisausschuß erklärt hat, daß er anläßlich des Baues der Cholerabaracke von der Stadt noch 4000 Mark zu fordern habe, demnach brauche der Kreis nur noch 2000 Mark zu zahlen. Die Stadt macht aber geltend, daß vom Kapital zum Barackenbau der Rest noch für etwaige spätere Choleragefahren als Dispositionsfonds dienen solle und der Kreis hat um so weniger das Recht, von der Stadt 4000 Mark zurückzufordern, weil er die Stadt von den eingegangenen Verpflichtungen nicht entbinden wollte. Der Magistrat beantragte nun, die 6000 Mark einzuklagen. Die Versammlung kam schließlich darin überein, vorläufig von der Anstrengung einer Klage abzusehen, wählte aber eine Kommission, bestehend aus den Herren Levy, Lat, Dr. Krzyminski und Treutler, welche versuchen sollen, auf gütlichem Wege mit dem Kreisausschuß eine Einigung zu erzielen.

Lokales.

Thorn, 3. September 1896.

** [Dankerlaß des Prinzen Albrecht] Unmittelbar vor seiner Abreise von Danzig hat Prinz Albrecht folgenden Erlaß an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gerichtet:

Danzig, 31. August 1896.

Nach Abschluß der von mir im Bereiche des 17. Armeekorps vorgenommenen Besichtigungen drängt es mich, Euer Excellenz meinen warmempfundenen Dank zu sagen für die herzliche und glänzende Aufnahme, die mir in der Provinz Westpreußen bereitet worden ist.

Euer Excellenz bitte ich, diesen meinen Dank zur Kenntniß aller der Behörden, Corporationen, Vereine, Schulen und Privaten bringen zu wollen, die sich an den patriotischen Veranstaltungen betheiligt haben. Sie haben meinem Herzen besonders wohlgethan.

gez. Albrecht, Prinz von Preußen.

* [Regierungs-Präsident von Horn] in Marienwerder hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Die Hauptleute und Compagnie-Chefs Schüler vom Inf. Regt. Nr. 61, Engler vom Inf. Rgt. Nr. 44, Kiep vom Inf. Regt. Nr. 141, unter Beförderung zu überzähligen Majoren den betreffenden Regimentern aggregirt. Wermelskirch, Premier-Lieutenant vom Inf. Regt. Nr. 141, zum überzähligen Hauptmannn, v. Hohendorff, Sek. Lt. von demselben Regt., zum überzähligen Prem. Lt. befördert. Ziegler, Hauptm. und Vorstand des Festungsgefängnisses in Graudenz den Prem. Lts. Freiherr v. Falkenstein vom Inf. Regt. Nr. 21, Weyergang vom Inf. Regt. N. 61, Kluck vom Feldart. Regt. Nr. 35 ein Patent ihrer Charge verliehen. — Schulz, Prem. Lieut. vom Fußart. Regt. Nr. 11, ein Patent seiner Charge verliehen.

= [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 2. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 21 Stadtverordnete und am Magistratstische Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadträthe Kittler, Löschmann und Rudies und Oberförster Bähr. — Stadtv.-Vorsteher Professor Boethke eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Magistrat noch eine, nicht auf der Tagesordnung stehende Sache als dringend vorgelegt hat, und zwar betr. die Restzahlungen von der Kanalisation und Wasserleitung her an die Firmen Goetz und Niedermeyer. Dähne-Halle etc. In der letzten Sitzung war bekanntlich beschlossen worden, von der Rechnung von Goetz und Niedermeyer, verschiedene Posten ganz zu streichen bezw. zu beanstanden; der von Herrn Uebrick erstattete Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission sollte der Firma mit den Beschlüssen der Versammlung eingesandt werden. Der Magistrat und mehrere Mitglieder der Versammlung waren der Ansicht, es sei ferner auch beschlossen worden, den Bericht vor seiner Absendung noch einer genauen Redaktion zu unterziehen. Letztere ist bisher nicht erfolgt. Zum 1. September hatte die Firma Goetz und Niedermeyer angekündigt, klagbar gegen die Stadt vorzugehen, und auch die Firma Dähne-Halle hat inzwischen um sofortige Zahlung des restirenden Betrages in Höhe von 13 000 Mk. ersucht. Magistrat sieht deshalb eine baldige Erledigung der Sache als wünschenswerth an. Im Verlauf der Debatte wird hervorgehoben, daß Goetz und Niedermeyer sich vorläufig wohl hüten würden, zu klagen; sie haben selber Herrn Oberingenieur Zechlin gegenüber zugegeben, es sei wohl möglich, daß Differenzen in der Rechnung vorlägen, die Rechnung sei überhaupt nicht von ihnen, sondern von dem städtischen Ingenieur Dachsel aufgestellt worden. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende hebt hervor, in aller Form beschlossen sei eine Nachredaktion des Berichts wohl nicht, es sei vielmehr wohl nur der Wunsch ausgesprochen worden, der Bericht möge noch einmal redigirt werden, bevor er an Goetz und Niedermeyer gehe. Die Versammlung beschließt nunmehr, den Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission so wie er in der Sitzung von Herrn Uebrick erstattet worden ist, nebst den darauf bezüglichen Beschlüssen der letzten Versammlung sogleich abschriftlich an Goetz und Niedermeyer einzusenden. Die Prüfung der übrigen Rechnungen ist soweit vorgeschritten, daß Berichterstattung darüber in der nächsten Sitzung erfolgen kann. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Krimes: Die Abänderung des Bebauungsplanes der Wilhelmstadt, wonach die ursprünglich bei zwei Bauvierteln vorgesehenen Vorgärten in Wegfall kommen, wird (mit 12 von 21 Stimmen) nunmehr endgiltig genehmigt. — Kenntniß genommen wird von der Bürgerliste pro 1896, desgleichen von der Berufung des Lehrers Stiege aus Mocker in die an der III. Gemeindeschule neu errichtete evangelische Lehrerstelle und derjenigen des Schulamtskandidaten Steffen in die an der IV. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle. — Mitgetheilt wird, daß zur besseren Beleuchtung der Schulstraße zwischen der Bromberger- und der Mellienstraße die beiden vorhandenen Gaslaternen mit Glühlichtbrennern versehen worden sind. Stadtv. Mehrlein bittet hierbei, den hinteren Theil der Mellienstraße, was die Beleuchtung anbetrifft, nicht gar so stiefmütterlich zu behandeln. Stadtrath Kittler: Die Beleuchtung sei doch schon besser als früher; es seien drei Laternen mehr aufgestellt worden. — Mit einer anderweiten, und zwar gegen bisher billigeren Festsetzung der Preise für Gasröhren seitens der städtischen Gasanstalt erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Die Anfertigung eines Projectes der Gleiserweiterungsanlagen der Uferbahn durch Herrn Kreisbaumeister Rathmann wird einen Kostenaufwand von ungefähr 200 Mk. beanspruchen; die Kosten werden bewilligt. Gleichzeitig nimmt die Versammlung hierbei davon Kenntniß, daß die Ueberführungsgebühr von 3 Mk. auf 2.75 Mk. pro Waggon ermäßigt wird. — Der Magistrat beantragt die Kündigung des Vertrages mit der Königlichen Kommandantur über die Fährrampe an der Bazarkämpe. Der Ausschuß meint, man solle das Vertragsverhältniß nicht gleich ganz aufgeben; die jährliche Pacht von 30 Mk. sei allerdings zu hoch, man solle der Kommandantur etwa 3 Mk. jährlich bieten. Stadtrath Kittler: Die Fährrampe sei überhaupt gar nicht mehr vorhanden, es stehe jetzt das Dill'sche Restaurant darauf. Derartige veraltete Vertragsbestimmungen sollte man doch je eher je lieber beseitigen; schließlich könne einmal die Zeit kommen, wo Niemand mehr wisse, was die Fährrampe überhaupt sei. Nachdem sich auch die Stadtverordneten Dietrich, Tilk und Kordes für Kündigung des Vertrages ausgesprochen, Letzterer unter dem Ausdrucke der Verwunderung darüber, daß man bisher noch immer Pacht bezahlt habe, trotzdem die Rampe gar nicht mehr da ist, wird die Kündigung beschlossen. — Zur Theilnahme an den Sitzungen des V. Westpreußischen Städtetages, welcher demnächst in Marienburg stattfindet, wählte die Stadtverordnetenversammlung ihrerseits wieder die Herren Böthke, Adolph und Krimes. — Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Frischkorn, der früher bei der Schutzmannschaft in Danzig gewesen ist, wird Kenntniß genommen. — Der nächste Punkt betrifft den Neubau einer Mädchenschule auf der Wilhelmstadt. Der Magistrat erblickt hierin die einzige Möglichkeit, um auf absehbare Zeit den herrschenden Mängeln abzuhelfen. Nachdem die höhere Mädchenschule nach der Wilhelmstadt verlegt ist, sollen dann die beiden Seitenflügel des jetzigen Gebäudes der höheren Mädchenschule bekanntlich um je ein Stockwerk erhöht werden. In dem so erweiterten Gebäude sollen dann die Knaben-Mittelschule und die erste Gemeindeschule untergebracht werden, wodurch es alsdann möglich wird, die jetzt benutzten Miethsräume aufzugeben. Die Versammlung stimmt den Vorschlägen des Magistrats im Prinzip zu. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stadtverordneter Dietrich: Zunächst kommt der Finalabschluß der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1895/96 zum Vortrag. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 762.629 Mk., in Ausgabe mit 724.336 Mk. ab. An direkten Gemeindesteuern sind 29.113 Mk. mehr eingenommen als im Etat vorgesehen. Im Ausschuß ist hierbei von einem Mitgliede der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten doch nicht so hohe Steuern erhoben werden, nicht nur, um Bestände zu vermeiden, sondern auch, um die Steuerkraft der Bürger nicht so sehr in Anspruch zu nehmen. Mehrerträge sind insbesondere bei den Biersteuerzuschlägen (6000 M.) bei der Hundesteuer, der Lustbarkeitssteuer etc. zu verzeichnen. Unter den Ausgaben wird zunächst hervorgehoben, daß die Provinziallasten 11.000 Mk. mehr erfordert haben, als im Etat vorgesehen war. Hierbei ist im Ausschuß an den Oberbürgermeister die Anfrage gerichtet worden, wie es eigentlich mit der Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn stehe, worauf die Antwort erfolgt ist, die Vorarbeiten seien im Gange. Diese Auskunft erscheint der Versammlung nicht ausreichend und sie beschließt auf Antrag des Stadtv. Tilk, den Magistrat zu ersuchen, in der nächsten Sitzung, in welcher der Oberbürgermeister anwesend ist, mitzutheilen, welche Schritte bis jetzt in der Sache gethan sind. — Für die Kehrichtabfuhr

---

auf seiner Miene gezeigt. Seine gegenwärtige Laune aber war mehr als düster.

Es lag wie Verzweiflung in der Bewegung, mit der er sich, im Schlafzimmer angekommen, die weiße Cravatte vom Kragen riß und weit in's Zimmer schleuderte.

„Daß ich's nicht vergesse, Ignaz!" murrte er dann, als ihm der Diener die Lackstiefel von den Füßen zog. „Du wirst morgen, während ich im Amte bin, ein kleines Packet besorgen — in's Haus des Freiherrn v. Effenberg. Erinnere mich daran, es ist von Wichtigkeit!"

Der Ignaz nickte. Den Namen des Barons Effenberg hatte er auf einer der Einladungskarten gelesen, die seinem Herrn jüngst zugekommen waren. Er wußte daher, daß es eben das Haus Effenberg sei, das Herr von Fröden heute besucht hatte und in dem er sich anscheinend nichts weniger als amüsiert hatte.

„Befehlen der gnädige Herr etwa, morgen früh wieder geweckt zu werden?" fragte der Diener am Schlusse, ehe er sich mit den Kleidern entfernte.

„Nein! Ich will schlafen — so gut und so lang ich's vermag. Komm' nur zur gewöhnlichen Stunde, um hier geräuschlos einzuheizen; die Morgen sind noch sehr kühl!"

„Sehr wohl!"

Der Bursche ging, und der Attaché warf sich unwirsch auf die Seite, die Bettdecke bis an's Kinn heraufziehend. Er schloß die Augen und bemühte sich, in möglichst regelmäßigen Zügen zu athmen, um den ersehnten Schlaf herbeizulocken. Er befahl sich die Ruhe, das absolute Vergessen mit all der Bestimmtheit eines energischen Charakters. Aber der widersprechende Geist in ihm kehrte sich nicht an diesen Befehl. Wenn wir an einer brennenden Wunde laborieren, so können wir gemeiniglich nicht der fatalen Neigung wiederstehen, die schmerzende Stelle immer und immer wieder zu betasten, und sind es moralische Qualen, unter denen wir leiden, so umkreisen unsere Gedanken in den Minuten der körperlichen Unthätigkeit fortwährend den Ausgangspunkt unseres Schicksales.

Vorgestern, in der großen Kunstausstellung hatte es bei Fröden „angefangen."

Schlendert er da stillvergnügt durch die Räume des Künstlerhauses am Wienfluß, weniger die ausgestellten Gemälde als das bunte Menschengewimmel in den Sälen betrachtend, mit all dem Frohmuth eines Neulings auf dem Boden einer sympathischen Stadt. Im Thürrahmen zwischen zwei Räumen, in denen besonderes Gedränge herrscht, stößt er mit der athletischen Gestalt eines Mannes in mittleren Jahren zusammen. — „Potz Blitz, Fröden, mein Junge!" — „Welch ein günstiger Zufall!" Und der Attaché schüttelt einem alten Freunde, den er in nächster Zeit hatte aufsuchen wollen, die gewaltigen Hände. Es war der Maler Hellmuth Vollwang, der vor Jahren den Jüngling Fröden halb als Hofmeister und väterlicher Beschützer auf einer Orientreise begleitet hatte. Seit mehr als einem Lustrum, seitdem Vollwang die Professur an der Wiener Akademie angenommen hatte, waren sie sich aus den Augen gekommen.

Nach einem herzlichen Austausch von Erinnerungen fühlt sich der Maler verpflichtet, eine junge Dame vorzustellen, die sich bescheiden in Entfernung gehalten, so daß Fröden gar nicht bemerkt hat, daß sie in Vollwangs Begleitung sei. — „Eine Schülerin von mir — Fräulein Ada Berg, ein ganz außerordentliches Talent." Fröden begrüßte das Mädchen nicht allzufreudig, da es ihm lieber gewesen wäre, mit dem lang entbehrten Freunde ein Stündchen ungestört zu verplaudern. Bald aber schenkte er der Dame größere Aufmerksamkeit. Während man gemeinsam die Bilderreihen durchging und ein lebhaftes Gespräch unterhielt, entwickelte sich aus dem stillen, schlichten Wesen des Mädchens so viel Anziehendes, daß Fröden sich immer mehr gefesselt fühlte. Vollwang führte seinen jungen Freund dann zu einem Gemälde: „Da schau' her, mein Junge, und erkenne, daß ich auf diese Schülerin mit berechtigtem Stolze blicke! Selbstporträt von Fräulein Ada Berg!" — Ja, da war Kunst zu bewundern, und für Fröden noch etwas mehr: der Gegenstand dieses Porträts selbst. Es brauchte längeres Betrachten, den ganzen Reiz dieser eigenartigen, sinnig ernsten Gesichtszüge zu begreifen; hier auf dem Bilde durfte Fröden diese seelenvolle Physiognomie studieren, was ihm in natura die gute Sitte verbot.

(Fortsetzung folgt).

sind gegen den Etat 966 Mk. mehr ausgegeben. Hierbei ist im Ausschuß wieder der Wunsch ausgesprochen worden, daß einige Zweige der Verwaltung (Straßenreinigung, Feuerlöschwesen etc.) vereinigt werden möchten, theils um billiger zu wirthschaften, besonders aber auch, um etwas Besseres als bisher zu schaffen. Oberbürgermeister Kohli hat erwidert, daß man diese Frage einstweilen bis zum Amtsantritt des neuen Stadtbauraths zurückgestellt hat. — Im Ganzen hat die Rechnung 1895/96 einen Ueberschuß von etwa 30.000 Mk. ergeben; an Bestand sind etwa 89 000 Mk. vorhanden. Nach einer gleichzeitig vom Magistrt vorgelegten Zusammenstellung der Kämmereikassen-Abschlüsse der letzten Jahre ergiebt sich, daß man in den Jahren 1886/87 bis 92/93 stets mit erheblichem Defizit, in den letzten Jahren aber stets mit Ueberschüssen abgeschlossen hat; im Ganzen seien in den letzten Jahren 150.000 Mk. erspart worden. Das Kapitalvermögen der Stadt betrug 1889: 2.109.000 Mk. und beträgt jetzt 2.235.000 Mark. Stadtverordneter Cohn meint, von einem „Ueberschuß" von 30.000 Mark zu sprechen, sei nicht richtig, die 30 000 Mk. seien einfach den Steuerzahlern zu viel abgenommen worden; daß die Verwaltung besonders sparsam gewesen sei, könne er nicht ersehen. Bürgermeister Stachowitz: Wenn wir die Steuern noch nach dem alten Modus erhoben hätten, so wären 245 Proz. nothwendig gewesen; das sei doch weniger gewesen, als früher, und ein Zeichen dafür, daß thatsächlich sparsam gewirthschaftet worden sei. Er wundere sich, daß Herr Cohn das nicht anerkennen wolle. Im Uebrigen sei die Steuerkraft der Stadt erfreulicher Weise erheblich gewachsen, und die Zunahme des Staatssteuersolls sei auch der Stadt zu gute gekommen. Stadtv. Wolff bestreitet, daß die Steuerkraft gewachsen sei, die Steuerzahler seien nur stärker als früher herangezogen worden. Bürgermeister Stachowitz führt unter dem Widerspruch eines großen Theils der Versammlung aus, die einzelnen Steuerzahler seien nicht stärker herangezogen worden; das sei durch genaue Berechnungen festgestellt, und nur so und nicht durch die bloße Empfindung, man sei gegen früher höher belastet, sei dies festzustellen. — Die Versammlung nimmt hierauf mit dem Ausdruck der Befriedigung darüber, daß im Jahre 1895/96 die Etatsansätze gewissenhaft innegehalten sind, von dem Finalabschluß Kenntniß. — Es folgt die Festsetzung des Haushaltsplans der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1896/97. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 70.500 Mk. ab, gegen 68.549 im Vorjahr, der Nebenetat des städtischen Wäldchens mit 12.000 Mk., gegen 15.360 im Vorjahr. Der Ueberschuß ist bei letzterem dieses Jahr nur mit 2.900 Mk. eingestellt, gegen 6.630 i. J. 1895/96. Zum Bau eines Orchesters in der Ziegelei hatte der Magistrat 1000 Mk. als erste Rate eingestellt; der Ausschuß war indessen der Ansicht, daß 800 Mk. zum Bau eines einfachen, aber ausreichenden Orchesters in Holzkonstruktion genügen, und die Versammlung schließt sich dem an. — In der Disziplinaruntersuchungssache wider den Polizeiboten Baes hat die Stadt beim Bezirksausschuß ein obsiegendes Urtheil erreicht; allerdings sind hiernach dem Baes immer noch zwei Drittel der erdienten Pension (das macht 280 Mk. jährlich) als Unterstützung auf Lebenszeit zu zahlen. — Von den Protokollen über die Revision der Kämmereihauptkasst (Summe der Vorschüsse 749.193 Mk.) und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — Der letzte Punkt in der öffentlichen Sitzung betraf dann die Vorlegung des Reichsgerichts-Erkenntnisses in Betreff des Leibitscher Mahlrechts, über welche Sache Stadtv. Kordes referirt. Nach längerer Debatte, in welcher Bürgermeister Stachowitz wiederholt erklärt, jeder weitere Versuch, noch mit den Besitzern der Mühle zu verhandeln, sei zwecklos, lehne die Versammlung einen Antrag Tilk, die von den Besitzern angebotenen Abfindungssumme von 6000 M. anzunehmen und damit die Sache aus der Welt zu schaffen, ab und erklärt sich mit dem schon in letzter Sitzung gemachten Vorschlage des Magistrats, in Zukunft eine vollkommen abwartende Stellung einzunehmen, bis die Besitzer der Mühle der Stadt annehmbare Bedingungen stellen, einverstanden. — In geheimer Sitzung wurde über eine Personalsache verhandelt. Schluß gegen 6 Uhr.

* [Die Sedanfeier], welche gestern im Ziegelei-Park stattfand, war sehr gut besucht. Zur Feier des Tages war ein hübscher Baldachin errichtet, unter welchem die Büste des Kaisers stand. Das Konzert der Pionierkapelle fand vielen Beifall, ebenso auch ein prächtiges Feuerwerk, welches nach Eintritt der Dunkelheit von Herrn Oberfeuerwerker Bunsen abgebrannt wurde.

§ [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 5. d. M. 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab, in der Herr Schwonke einen Vortrag über „das Gefühlsleben der Seele" halten wird. Darnach sollen die Vertrauensmänner für die Delegirtenversammlung des Prov.-Lehrervereins gewählt werden.

):([An Einkommensteuer] sind in Preußen im ersten Viertel des neuen Etatsjahres $7^1/_2$ Millionen, an Ergänzungssteuer $1^1/_3$ Millionen M. rückständig geblieben, während von ersterer 25.8 und von letzterer 6.8 Millionen an die Staatskasse abgeführt wurden. Die unverhältnißmäßige Höhe der Rückstände ist dadurch hervorgerufen, daß einzelne Gemeinden, in denen sich die Festsetzung der Höhe der Communalsteuern oder die sonstigen Vorbereitungen zu deren Erhebung verzögerten, auch die Erhebung der Staatssteuern hinausgeschoben hatten. Um den hieraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten künftig vorzubeugen, sind Schritte gethan.

* [Die Sergeanten des ständigen Aufsichtspersonals] bei den Festungsgefängnissen und den Arbeiterabtheilungen dürfen künftig schon nach einer aktiven Dienstzeit von 12 Jahren zu überzähligen Vizefeldwebeln — ohne Gewährung des Mehrbetrages der Gebührnisse dieser Charge — befördert werden.

+ [In wenig Wochen steht ein Haupt-Ziehtermin bevor,] der erste Oktober, und Alle, die dann daran sind, werden das, was ihnen bevorsteht, schwerlich mit Freuden begrüßen. Der Umzug, der fast regelmäßig eine ganze Anzahl von getäuschten Erwartungen im Gefolge hat, kann in der großen Stadt zur wahren Höllenqual werden, wenn die „starken Männer", welche das Verladen der sieben Sachen besorgen sollen, stundenlang auf sich warten lassen und hinterher dann noch bei den liebsten Gegenständen irgend eine Ecke mitnehmen, der Umzug ist aber auch in der Mittel- und Kleinstadt kein Plaisier, auch dort pflegt man mit gewissem Schauder zu sagen: „Dreimal ziehen ist so gut, wie einmal abbrennen!" Stimmt das nun auch nicht ganz genau, es sagt doch, was man vom Umziehen denkt. Nun giebt es aber auch häufig noch in den letzten Wochen vor dem Umzuge Erörterungen, die zu nichts weniger gehören, als zu den angenehmen: Das sind die Auseinandersetzungen zwischen Vermiether und Miether darüber, was der Miether in der von ihm zu räumenden Wohnung renovieren lassen soll. Der natürlichen Anschauung der Dinge entspricht es nur, „wenn der Vermiether soviel wie möglich renoviert haben möchte, der Miether aber so wenig wie möglich, oder auch gar nichts renovieren lassen will. Die Debatten darüber sind oft mit solchem Eifer geführt worden, daß lange Prozesse die Folge waren, die wenigstens das Gute hatten, daß klare Entscheidungen über diese für Tausende und Abertausende interessanten Streitpunkte gefällt wurden. Darnach kann der Miether nun allerdings nicht in der gemietheten Wohnung machen, was er will: Er muß renovieren lassen, Alles, was durch thatsächliche Fahrlässigkeit oder durch ungeeignete Behandlung ruinirt oder verdorben ist. Werden Kohlen auf dem Kochheerd geklopft und dessen Platten zerschlagen, Löcher in die Dielen gebrannt, Wände und Tapeten durch ein „Probieren" mit Nägeleinschlagen zerklopft, und was dergleichen mehr ist, so hat Miether für den so angerichteten Schaden unweigerlich aufzukommen. Hingegen hat er nichts für die natürliche Abnutzung der Wohnung zu entrichten, also wenn im Laufe der Zeit Tapeten und Decken schwarz werden, die Dielen abgetreten werden u. s. w. Diese Abnutzung durch den Miether ist, wenn Muthwille oder Fahrlässigkeit ausgeschlossen ist, selbstverständlich, und der Vermiether kann hierfür in keinem Falle irgendwelche Entschädigung vom ausziehenden Miether beanspruchen.

— [Ueber das Tragen der Schärpe] zum Dienstanzug an Stelle der Feldbinde hat der Kaiser bestimmt, daß bei allen Gelegenheiten, für welche die Offizier-Bekleidungsvorschrift das Tragen der Feldbinde vorschreibt, bis auf Weiteres die Schärpe angelegt wird.

— [Durch das neue Zuckersteuergesetz] hat auch der Eingangszoll auf Honig, der schon 1885 von 3 auf 20 Mk. und erst im vorigen Jahre auf 36 Mark erhöht worden ist, wieder eine Erhöhung auf 40 Mk., den Betrag des Zuckerzolles, erfahren. Dieser Satz entspricht ungefähr dem Werthe des überseeischen Honigs, der bisher den Hauptbestandtheil der Honigeinfuhr nach Deutschland gebildet hat. Wegen der Verzollung von Honig enthält das neue Gesetz noch insofern eine weitere Aenderung, als für ausgelassenen Honig (auch künstlichen) in Fässern, der bisher brutto verzollt werden mußte, von jetzt ab eine Taravergütigung von 11 Prozent ebenso wie für Syrup und Melasse und flüssigen Zucker gewährt wird.

* [Kommunale Arbeitsnachweise.] Wie bereits mitgetheilt, stimmen die Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe für 1895 darin überein, daß die Arbeitslosigkeit in dem verflossenen Jahre einen weit geringeren Umfang gehabt habe, als in früheren Jahren. Klage geführt wird von fast allen Gewerberäthen über die geringen Leistungen der kommunalen Arbeitsnachweise. Beachtenswerth ist in dieser Hinsicht, — so meint die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." — die Bemerkung des Gewerberaths für Westpreußen, wonach die Magistrate der Städte sich immer noch nicht von der Sorge befreien können, daß die Errichtung von kommunalen Arbeitsnachweisstellen bei der Arbeiterbevölkerung die Meinung hervorrufen könnte, es gebe ein Recht auf Arbeit.

— [Künstliche Glieder für inactive Mannschaften]. Bezüglich der Beschaffung und Unterhaltung künstlicher Glieder ꝛc. für inactive Mannschaften hat der preußische Kriegsminister bestimmt: Wenn für inactive Mannschaften infolge ihres Invaliditätsleidens die erstmalige Verabreichung von chirurgischen Apparaten, Bruchbändern, Urinalen und Bandagen, sowie künstlichen Gliedern, Gebissen oder Augen nothwendig wird, so ist dazu fortan nicht mehr die diesseitige Genehmigung herbeizuführen, sondern es hat das betr. Sanitätsamt die Nothwendigkeit zu prüfen und die Genehmigung zur Beschaffung und Unterhaltung zu ertheilen. Hinsichtlich der Beschaffung von Apparaten ꝛc. jedoch, die besonders theuer bezw. erheblich kostspieliger sind, als diejenigen, welche für gewöhnlich an Mannschaften verabreicht werden, bleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

+ [Besitzwechsel.] Das dem Rentier Herrn E. R. Hirschberger gehörige Grundstück Windstraße 5, Ecke Bäckerstraße, ist für 82 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Eduard Kohnert übergegangen.

** [Militärisches.] Die Infanterie-Regimenter 21 und 61 (70. Infanterie-Brigade) haben heute unsere Garnison verlassen. Mit drei Extrazügen wurden die Truppen zwischen 7 und 8 Uhr früh in das Manövergelände bei Schlochau befördert.

— [Das Forträumen] der von den früheren hölzernen Weichselbrücken herrührenden Pfähle aus der Weichsel hat nunmehr die Königliche Strombauverwaltung in die Hand genommen. Seit heute früh ist hiermit ein Regierungstaucher beschäftigt, hoffentlich gelingt es nunmehr, die Reste jahrhundert alter Herrlichkeit, welche der Schifffahrt bei niedrigem Wasserstande viele Schwierigkeiten bereiten, ganz zu beseitigen.

— [Vakante Kreisthierarztstelle.] Die Kreisthierarztstelle in Dirschau ist freigeworden. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Danzig unter Beifügung der Befähigungszeugnisse einzureichen. Das Gehalt beträgt 300 Mark, die Zulage aus Kreismitteln 600 Mark.

♂ [Streik.] Seit Anfang dieser Woche ist der Verband der Flößer des Netzedistrikts wegen Lohndifferenzen in einen Streik eingetreten. In Weißenhöhe sind 14 Gendarmen stationirt, um Unruhen zu verhüten. Die Flößer in Schulitz, Brahnau und andern Orten haben sich dem Streik angeschlossen, auf einen Ersatz für die Streikenden ist sonach kaum zu rechnen. Auf die Flößerei wirkt dieser Streik jetzt sehr nachtheilig ein, da im Brahnauer Hafen viel Holz liegt, das nun wegen Mangel an Flößern nicht weiter kann. Neues Holz kann sonach vorläufig kaum in den Hafen hinein.

§ [Polizeibericht vom 3. September.] Gefunden: Ein Paar graue Handschuhe in der Fischerstraße. — Verhaftet: Zwei Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 2. September.] H. Italiener durch Bidde 3 Traften 10 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2980 Rundelsen.

---

r Mocker, 3. September. Die gestrige Sedanfeier im Wiener Café hatte sich einer sehr großen Betheiligung von Seiten des Publikums zu erfreuen und nahm einen sehr gelungenen, allseitig in hohem Maaße befriedigenden Verlauf. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich vom Knaben-Schulhof aus der Festzug, an dem außer den ersten Klassen der evangelischen und katholischen Schule auch die Gemeinde-Vertretung, der Schützenverein, die Liedertafel und die hiesige Ortsgruppe des Veteranen-Verbandes theilnahmen, nach dem Wiener Café in Bewegung. Dort wechselten nun Conzert-Vorträge der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Krelle mit Gesängen der Schulkinder und der Liedertafel ab. Herr Kantor Moritz hielt eine von echt vaterländischem Geiste beseelte Festrede, die in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. Für die Belustigung der Jugend sorgten während des Konzerts die verschiedenartigsten Volksspiele, wie Sacklaufen, Stangenklettern, Turnübungen etc.; auch Pfefferkuchen, Blumen etc. konnte man durchs Loos gewinnen. Zu all' dem kam noch das Aufsteigen verschiedener Ballons, bei eintretender Dunkelheit prächtige Illumination des Gartens und Abbrennen eines herrlichen Feuerwerks und zum Schluß Tanz, der noch viele Theilnehmer in frohester Stimmung lange Zeit beisammen hielt.

♒ Podgorz, 2. September. Am heutigen Sedantage hatten hier nur 5 Hausbesitzer ihre Häuser mit Fahnen geschmückt. — Die Lehrer der hiesigen evangelischen Schule unternahmen heute mit den Schulkindern einen Ausflug nach Stewken zum „Gasthaus Hohenzollern." — Durch den Polizeibeamten Gehde von hier wurde heute die Arbeiterfrau Emilie Lenz-Wygodda verhaftet, weil sich dieselbe im Glacis umhertrieb.

△ Aus dem Kreise Thorn, 2. September. In der katholischen Kirche in Papau hat Herr Orgelbaumeister Witt aus Danzig eine neue Orgel aufgestellt. Dieselbe zählt 8 — und zwar im Manual 6, im Pedal 2 klingende Stimmen und enthält außer einer Pedal-Koppel und einem Mezzo-Forte-Zug noch einen Kollektiv-Zug.

Briefkasten der Redaktion.

Janitzenfest. Für heute Folgendes: In der Stiftungsurkunde ist nur von „camerarii" die Rede, was sich mit „Rathsherren" decken dürfte. Nach der heutigen Städteordnung wird die städtische Verwaltung von zwei Körperschaften, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, geführt, die einander ergänzen. Es dürfte zweifellos sein, daß die Mitglieder dieser beiden Körperschaften gleichberechtigt sind, das Janitzenfest zu feiern, und hat unseres Wissens auch einmal der frühere Oberbürgermeister von Thorn, Herr Bender, ein dahingehendes Gutachten abgegeben. Bestimmungsgemäß soll das Janitzen-Festessen auch in Weißhof gefeiert werden; da aber Weißhof seit langem nicht mehr im städtischen Besitz ist [was zur Zeit der Stiftung der Fall war], so verbietet sich das heute von selbst. Die Höhe des Stiftungskapitals soll sich jetzt nicht mehr feststellen lassen, da dieses längst in das allgemeine Kapitalvermögen der Stadt übergegangen ist.

Vermischtes.

Der Kaiserin ist vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine ein Prachtexempler des Werkes „Berlin und seine Bauten" überreicht worden, über das sich der Kaiser seiner Zeit sehr anerkennend aussprach.

Zum Bismarck-Denkmal in Kolonie Grunewald ist am Sedantage der Grundstein gelegt worden.

Die Einnahme der Berliner Ausstellung betrug in den vier Monaten seit der Eröffnung 2 438 000 Mark, und zwar im Mai 600 000, Juni 570 000, Juli 631 000 und im August 637 000 Mark.

Ueber den schon gemeldeten Mordversuch in Berlin wird von dort unter dem 31. August geschrieben: Gestern früh kurz nach 3 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Schönholzerstraße 14 durch erschütternde Hülferufe aus dem Schlafe geweckt. Unmittelbar darauf wurde alles wieder still. Die hinzueilenden Hausbewohner fanden ein junges Mädchen in seinem Blute liegend, während ein Mann eiligst die Flucht ergriff und das Haus verließ. In der Schwerverletzten, die einen gefährlichen, wahrscheinlich tödtlichen Stich in den Hals erlitten hat, erkannte man die 22-jährige Schneiderin Amalie Mattan, welche in dem Hause Schönholzerstraße wohnt, der Angreifer wurde bald darauf dingfest gemacht und als der 28 Jahre alte, Bernauerstraße 16 wohnhafte Schneider Paul Wilhelm festgestellt. — Die beiden hatten bereits vor Jahren ein Liebesverhältniß, als aber Wilhelm, der durch seine zügellose Heftigkeit bekannt war, sich dem Mädchen vor kurzer Zeit, nachdem er eine längere Freiheitsstrafe wegen versuchten Todtschlages verbüßt hatte, wieder nähern wollte, wies ihn seine ehemalige Braut, die als ein arbeitsames und außergewöhnlich hübsches Mädchen geschildert wird, zurück. Als seine weiteren Versuche, die Beziehungen wieder von neuem zu knüpfen, an der Standhaftigkeit der Mattan gescheitert waren, beschloß Wilhelm, das Mädchen zu tödten. Er ließ sich am Sonnabend Abend in das Haus, in welchem seine ehemalige Geliebte wohnt, einschließen, nachdem er sich mit einem großen und scharfen Messer bewaffnet hatte, und erwartete die Heimkehr der Mattan, die in Begleitung eines Mannes, mit welchem sie inzwischen ein Verlöbniß eingegangen war, einen Sommernachtsball besuchte. Gegen 3 Uhr kehrte das Mädchen heim und wurde sofort von Wilhelm angegriffen und so schwer verwundet, daß es im Lazarus-Krankenhause, nach welchem es gebracht wurde, hoffnungslos darniederliegt.

Verhaftet worden ist in Hamburg der Architekt Foßhag im Verfolg der Untersuchung wegen des am 6. März erfolgten Hauseinsturzes am Uhlenhorster See, wobei bekanntlich neun Personen getödtet wurden.

Neueste Nachrichten.

Aachen, 2. September. Auf der Grube „Gouley" wurden durch schlagende Wetter zwei Bergleute lebensgefährlich, einer leicht verletzt.

Hannover, 2. September. Heute wird hier der Grundstein zu der neuen reformirten Kirche gelegt. Der Feierlichkeit wohnten Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein als Vertreter des Kaisers und der englische Botschaftssekretär Whitehead als Vertreter der Königin von England bei.

Konstantinopel, 2. September. Wie aus amtlicher Quelle gemeldet wird, entbehren die Meldungen der Blätter über eine Verletzung der bulgarischen Grenzlinie durch türkische Truppen der Begründung.

Philippopel, 2. September. Der Großhändler Allatini von Salonichi hatte die Lieferungen für die Truppen auf Kreta wegen großer Zahlungsrückstände eingestellt. Der hierdurch eingetretene Proviantmangel nöthigte die Truppen, sich in die drei Hauptorte der Insel zurückzuziehen. Mit Mühe konnten in diesen Tagen 10 000 Pfund als Abschlag gezahlt werden. — Dem österreichischen Bäcker, welcher nach Bujukdere das Brod zu bringen pflegte, ist dasselbe von hungernden Soldaten weggenommen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. September um 6 Uhr früh über Null: 0,72 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 4. September: Vielfach heiter, wolkig, ziemlich warm. Stellenweise Regen. Frischer Wind.

Für Sonnabend, den 5. September: Warm, vielfach heiter, später Gewitterregen. Lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe. Weizen: unverändert 128 pfd. hell etwas bezogen 128 Mk. 131 pfd. bunt 131 Mk. 133 pfd. hell 136 Mk. 137/38 pfd. fein hell 139/40 Mk. — Roggen: unverändert 127/28 pfd. 103/4 Mk. — Gerste: unverändert feine milde helle Qualität 135/42 Mk. gute helle Brauw. 125/33 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 106 Mk. — Hafer: neuer inländischer 110/14 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 3. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,66 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
A. Görgens	Kahn	Mauersteine	Thorn-Danzig.
C. Görgens	"	"	" "
R. Behrenstrauch	"	"	Zlotterie-Danzig.
H. Schulz	"	Roggen	Thorn-Danzig.
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	3. 9.	2. 9.		3. 9.	2. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	217,—	217,30	Weizen: Septemb.	140,—	149,50
Wechs. auf Warschau k.	216,35	216,45	Oktober	146,50	147,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,75	99,80	loco in N.-York	$65^3/_8$	$66^1/_8$
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	104,75	104,70	Roggen: loco	118	118,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,10	105,10	September	117 75	117,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,50	Oktober	118 75	118,75
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	104,50	104,70	Dezember	119,25	120,—
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	67,75	67,90	Hafer: September	121,—	121,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,40	Oktober	120,75	121,—
Westpr. 3% Pfndbr.	94,90	94,80	Rüböl: September	50,70	50,10
Disc. Comm Antheile	212,90	210,60	Oktober	50,70	50,20
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,40	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%			70er loco	35 40	35,50
Tendenz der Fondsb.	fest.	geschw.	70er September	39,20	39,—
			70er Oktober	39,40	39,20

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$% für andere Effekten 4%.

Total-Ausverkauf

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche Sorten **Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tülle u. Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.**

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten **Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.**

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Zur ordentlichen General-Versammlung

der

Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre

Dienstag, den 29. September a. c., Mittags, 11½ Uhr,

nach der Zuckerfabrik **Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung evtl. Wahl einer Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1895|96.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes für den statutenmäßig ausscheidenden Herrn Graf v. Alvensleben-Ostrometzko.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum 27. September d. Js. der Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee W. Pr. 2 behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden. 3743

Neu-Schönsee, den 21. Juli 1896.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. v. Bieler, A. Rothermundt, Graf v. Alvensleben, A. Martin, C. Schmelzer.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli, August cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule am Dienstag, den 1. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag, den 3. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen. [3688]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Freitag, d. 4. September cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 29. August 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. August bis einschließl. 2. September d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Brauereibesitzer Ernst Thoms, Tochter. 2. Schuhmacher Franz Prilowski, Sohn. 3. Hilfsbremser Eduard Schachtschneider, T. 4. Königlicher Forstaufseher Gustav Schwerin-Stewken, S.

b. Aufgebote:

1. Viehhändler Joseph Wartowski-Neumark u. die unverehel. Valeria Catharina Kolawska-Piaske. 2. Königl. Grenzaufseher Hermann Constantin Schneider-Zerniki, Kreis Jarotschin und die unverehelichte Olga Ida Amanda Heyder, alias Döring-Podgorz.

c. Eheschließungen.

1. Arbeiter August Hermann Ohmert und die unverehelichte Ottilie Ida Schattschneider, beide aus Podgorz.

d. Sterbefälle:

1. Bronislaw Sanner-Piaske, 2 J. 6 M. 26 T. 2. Arbeiterfrau Julianna Schönke, geb. Stange, 58 J. 3 M. 22 T. 3. Victoria Pralaska, 3 M. 4 T. 4. Veronika Jarzembowska-Stewken, 6 M. 7 T. 5. Arbeiter Rudolf Schmidt, 58 J. 4 M. 10 T. 6. Wilh. Lenz-Rudak, 1 J. 2 M. 25 T. 7. Janina Ferber, 10 M. 12 T. 8. Friedrich Berner-Stewken, 1 J. 29 T.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 5. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Katharinenflur** bei den Einwohnern **Trabinski** und **Stuttkowski**
die Kartoffelernte von ca. 12 Ctr. Aussaat
gegen Baarzahlung versteigern. (3755)

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Mellinstraße 8

ist das **Gartengrundstück,** besteh. aus Wohnhaus, Stallgebäude und Garten **ab 1. April 1897** zu verpachten. Anfragen in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.** (3088)

Der in dem Hause **Mocker, Bergstr. 6** befindliche 3660

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen **Nebenräumen** ist sofort **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte

Parterre-Wohnung,

Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

Beste schottische Maschinenkohlen

zu Heizzwecken.

Bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ztr) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.** (3637)

C. B. Dietrich & Sohn.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von *Louis Kuhne,* Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 18. deutsche Aufl. (45 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 15 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann. 13. deutsche Aufl. 1896. Preis M. —.50. Erschien in 9 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospekt. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Breitestraße 29

ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453

Philipp Elkan Nachflgr.

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.

(4828) **G. Soppart.**

Familienwohnungen sind zu vermiethen. **Kl. Mocker,** Thornerstraße und Bäckerstraße 16 bei **Golembiewski.**

Die II. Etage

Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktob. z. verm.

(3312) **Geschw. Bayer.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Küche nebst allem Zub. vom 1. Oktober ab zu verm. Gerberstr. 13|15

Bäckerstr. 39 II,

eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Ein zweifenstriges Zimmer,

unmöbl., mit bes. Eingang zu miethen ges. Offerten mit Preisangabe unter **P. B.** in der Expedition dieser Zeitung. 3739

---

1 herrschaftl. Wohnung

5 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall, Wagenremise vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

J. Hass, Brombergerstraße 98.

Eine gr. herrschaftl. Wohnung,

bisher von Herrn Oberst Hardeck bewohnt, ist sogleich oder 1. October zu vermiethen Schulstraße 19, Ecke Mellienstr. (2786)

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimm. nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mocker, Regitz, Lindenstraße 67.

Die von Herrn **D. Wilhelm** bewohnte **Wohnung,** 3. Etage, 6 Zimmer, Entree nebst Zubehör, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen. **von Olszewski,**
3718 Breitestraße Nr. 17.

Eine Wohnung, 3 oder auch 4 große Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.

Coppernikusstraße 20.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

1 kleines möblirtes Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestr. 2,** I l.

Möblirte Zimmer

sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. sof. billig zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

---

1 Lehrling vom 1. Octob. od. früher verlangt **Arnold Danziger.**

●●●●●●●:●●●●●●●

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Gratulations-Karten

zum jüdischen Neujahr

in sauberster Ausführung empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

●●●●●●●:●●●●●●●

Ausverkauf!

Wegen Umzug

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise sämmtliche Waaren als:

Lampen, Eisen- u. eml. Waaren, Haus- u. Küchengeräthe zc.

Um gütige Unterstützung bittet
hochachtungsvoll

3750 **H. Patz,** Klempnermeister.

Neue Heringe

vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch oder Rogen,

empf. Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des **Gesichts** etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3333

Dr. Musehold

ist bis zum 16. d. M. verreist.

Für Zahnleidende!

Wohne jetzt

Altstädt Markt Nr. 27

im Hause der Wurstfabrik von **Gebr. Finke**

3754 (vormals Scheda).

Dr. chir. dent. M. Grün.

Ein zuverlässiges, sauberes

Dienstmädchen

mit **guten Zeugnissen,** im **Kochen** und allen **häuslichen Arbeiten** erfahren, wird zum **15. October** gesucht.

Frau **Major Krafft,**
Thorn III, Schulstr. 19. II Tr.

Zimmerleute

für dauernd von sofort gesucht.

Ulmer & Kaun.

Für mein **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

Hermann Fränkel.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sofort eintreten. 3735

C. B. Dietrich & Sohn.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Freitag, den 4. d. Mts., Abends 7 Uhr,
Instr. = □ in I.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Monatsversammlung

Freitag, den 4. September cr., Abends 8½ Uhr, im Schützenhause.

Es wird dringend um **zahlreiches** und **pünktliches** Erscheinen gebeten.

Gäste willkommen. 3748

Der Vorstand.

Veteranen-Verband. Gruppe Thorn.

Freitag Abend 8 Uhr Museum.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 5. Sept. 1896
Abends 8 Uhr
im Saale des Victoriagartens

Sedanfeier:

Militär-Concert, Theater und Tanz.

Nur Mitglieder und deren engere Familienangehörige, sowie die eingeladenen Gäste haben Zutritt. Das Vereins- und Bundeszeichen ist anzulegen.

(3742) **Der Vorstand.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 5. d. Mts.
Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

Vorstandssitzung 7½ Uhr.

3749 **Der Vorstand.**

Zahnarzt Loewenson,

Breitestraße 4. (2434)

Loose:

Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . à 1,10.

Zu haben in der

Buchhdlg. v. Walter Lambeck und der **Exped. d. „Thorner Zeitung“.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.